

# Eduard Waldberger (Teufen, 1921-2017)

Autor(en): **Engler, Rolf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **144 (2017)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zusammenarbeit mit einer deutschen Gartenbaufirma bringt ihm Kontakte mit Architekten im süddeutschen Raum. Bald erhält er Planungsaufträge zur Umgebung von Schulen, Spitälern, Alten- und Pflegeheimen, für Stiftungen, Baugenossenschaften und Klöster in Baden-Württemberg und Bayern. In der Ostschweiz gibt es kaum solch grosse Projekte. Die Grossbaustellen verlangen viel Einsatz und häufige Besuche, um die schwungvollen Erdbewegungen umzusetzen. Nur dank der Unterstützung seiner fachkundigen Frau und örtlicher Mitarbeiter sind die meist sehr umfangrei-

chen Arbeiten zu bewältigen. Sein besonderer Gestaltungsstil wird geschätzt.

Sein berufliches Ansehen trägt ihm auch in der Ostschweiz Aufträge ein. Er gestaltet die Schul- und Sportanlage Lindenwies in Wil, den Rosengarten in Herisau, in Teufen die Umgebung des Altersheims Lindenhügel, der Schulanlage Nieder-teufen, verschiedene Privatgärten und – als eine seiner letzten Arbeiten – die Umgebung der neuen Schule im Landhaus. Vieles davon wird bleiben. Der Beruf und seine Zeichnungen waren Andres Sulzers grösste Leidenschaft.

## Eduard Waldburger

(Teufen, 1921–2017)

ROLF ENGLER, APPENZELL

Im Alter von 96 Jahren ist der Teufner Unternehmer und Ölhändler Eduard Waldburger am 16. März 2017 nach kurzer Krankheit gestorben. Bis kurz vor seinem Tod war er täglich am Hauptsitz seiner Firma im Riethüsli anzutreffen gewesen. Sein Unternehmen, bestehend aus den 14 Spurt-Tankstellen, dem Brennstoffhandel, den Tankanlagen in St.Gallen-Winkeln, Goldach, St.Margrethen und Buchs, inklusive einer Flotte von Tanklastwagen, hat er bis zuletzt erfolgreich geführt.

Eduard Waldburger war ein Patron alter Schule. Das Unternehmen hatte er 1968 nach dem Tod seines Vaters übernommen. Zuvor hatte er nach der Matura und dem Aktivdienst bei anderen Unternehmen und zwei Jahre auch in den USA gearbeitet, um die Branche kennenzulernen.

Wer mit ihm arbeiten durfte, weiss, wer und was er war: ein selbstbewusster, selbstbestimmter, eigenständiger und eigenverantwortlicher Chef und Partner, eine starke Persönlichkeit, ein humanistisch gesinnter Arbeitgeber. Ausgezeichnet hat ihn sein enormes Wissen über die gesamte Erdölbranche. Er



(Bild: zVg.)

wusste über die Handelsusancen ebenso Bescheid wie über die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge, und er kannte die technischen Details und Feinheiten etwa der Elektronik. Als ehemaliger Motorfahrer und Oberstleutnant war er auch mit den Lastwagen vertraut.

Der Zusammenhalt unseres Landes blieb ihm das ganze Leben lang ein wichtiges Thema. Den Röstigraben konnte und wollte er nicht akzeptieren. Das Auseinanderdriften von West- und Deutschschweiz schmerzte ihn, und er wollte die beiden Teile einander wieder näher bringen. Ein grosser Teil seines Nachlasses wird deshalb in eine Stiftung eingebracht, welche den Ausgleich der Landesteile fördern will.

Eduard Waldburger – Edi, wie ihn seine Freunde nannten – war geprägt vom Militärdienst während des Zweiten Weltkriegs, auch von der dort erfahrenen Kameradschaft. Er war

Mitglied der appenzellischen Offiziersgesellschaft; mindestens ebenso lag ihm aber der Unteroffiziersverein Teufen und Umgebung am Herzen.

Seit dem Aktivdienst wusste er, was Kollegialität und Kameradschaft bedeuten und wie Teams funktionieren, in denen jeder für jeden Verantwortung trägt. Er führte sein Geschäft präzise, mit einem umfassenden Überblick, aber auch mit einem Interesse an allen Details, wie ich als langjähriger Anwalt seines Unternehmens und während 16 Jahren Verwaltungsrat immer wieder feststellen konnte. Die in einem Unternehmen nötigen Risiken ging er nach einer bewussten Abwägung aller Argumente ein, sicherte sie aber immer ab mit hinreichenden Eigenmitteln.

Ihm war bewusst, welche Rolle Öl in der Weltpolitik spielt. Als offenem und liberalem Menschen tat es ihm weh, wenn der Markt manipuliert wurde.

Das Wichtigste waren für ihn immer seine Mitarbeiter. Sie waren gleichsam seine geschäftliche Familie. Er fühlte sich für jeden ein-

zelnen verantwortlich, und sie dankten es ihm mit Einsatz, Treue, Loyalität und hoher Wertschätzung.

Eduard Waldburger war ein Patron aus einer anderen Zeit. Die Manager von heute könnten von ihm lernen, ihr Handeln wieder längerfristig anzulegen. Ihm war bewusst, dass Gewinne etwas mit Leistung und Risiko zu tun hatten. Zuerst kam das Unternehmen – nicht seine eigenen Bedürfnisse. Ein Schicksalsschlag – der Unfalltod seines ältesten Sohnes im Jahr 1975 – traf ihn allerdings so sehr, dass er das Unternehmen beinahe verkauft hätte. Aber Edi Waldburger hielt durch, und seine Mitarbeiter dankten es ihm.

Sein Umgang mit Mitmenschen war vorbildlich. Er beschäftigte keine Arbeitskräfte, sondern Mitmenschen, die er achtete und für die er Verantwortung trug. Er war ein Chef, der die Sorgen und Probleme seiner Leute kannte. Natürlich hat sein Vorbild zu guten Leistungen animiert. Sein kluger und menschlicher Führungsstil wirkte ansteckend. Er hat damit viel bewegt und viel erreicht.